

Ednas Weg zur katholischen Kirche.

Am Abend eines langen Lebens, im siebzigsten Jahr hat uns eine Frau, die Adel der Abstammung mit feinsten Bildung vereint, Skizzen aus ihrer reichen Vergangenheit gezeichnet¹. Der Reiz der Dämmerstunde ruht auf diesen liebevoll entworfenen Bildern; die Farben sind zart und gedämpft, aus jeder Zeile spricht die Milde eines völlig ausgereiften edlen Menschenlebens. Auffassung und Sprache tragen das Gepräge der abgeklärten Kultur einer fast verschwundenen Generation; kosmopolitische Denkart öffnet europäische Horizonte.

Fesselnd ist die Schilderung der religiösen Entwicklung Ednas. Der Vater, Engländer, hatte einen Abscheu vor jeder Religionsform, schien religiösem Empfinden überhaupt nicht zugänglich. Stoische Selbstbeherrschung und unbedingte Wahrhaftigkeit waren seine stilklichen Ideale und die Leitsätze seiner Erziehungskunst. Die katholische Mutter war kurz nach Ednas Geburt gestorben. Das Kind wurde katholisch getauft, wuchs aber vollständig frei von jeder religiösen Beeinflussung auf, um nach dem Willen des Vaters erst als reifer Mensch sich für oder gegen die Religion zu entscheiden und gegebenenfalls eine Religionsform zu wählen.

Die Großmutter füllte das Kinderherz mit Liebe zu der nie gekannten Mutter. Und das heftige, leidenschaftliche, verschlossene Kind lebte in eigenartiger Weise in ständiger seelischer Gemeinschaft mit der Mutter. „Ich fühlte meine Mutter immer da, ... es war mir selbstverständlich, mit ihr zu reden, und einige Male glaubte ich sie zu sehen“ (S. 169). Hier berührte das Religiöse zum erstenmal die junge Seele. So vollständig aber waren christliche Vorstellungen dem Kinde ferngehalten, daß es in den heidnischen Mythologien Aufklärung suchte, als jemand sagte, die Mutter sei im Himmel.

Das Kind lernte leicht und gern; seine Lesewut war unersättlich. Vor allem wandte sich die jugendliche Begeisterung dem klassischen Altertum zu. Das Christentum, das dem jungen Geist als Faktor der Geschichte bekannt wurde, erschien nur als eine der vielen religiösen Phasen, die von Zeit zu Zeit die Menschheit in fanatische Kämpfe stürzen.

Mit vierzehn Jahren kam Edna in einer bestreundeten schweizerischen Familie unter den Einfluß des ältesten Sohnes, der sich aus religiösem Zweifel zu lebendigem Glauben durchgekämpft hatte. Der junge Mann suchte in dem Kinde, daß sich in einer Periode der Verbitterung und Gedrücktheit befand, den Glauben an Gott, vor allem das Vertrauen auf Gottes unermessliche Liebe zu wecken. Mit gutem Erfolg. Aber bevor der kluge, behutsame Erzieher Edna zum Heiland führen konnte, raffte der Typhus ihn hinweg.

Zwei Jahre später brachte der Verkehr mit Lady G... einen entscheidenden Fortschritt in der religiösen Entwicklung. Mit sechzehn Jahren bekam Edna zum erstenmal die Bibel in die Hand, betete sie zum erstenmal das Vaterunser. Die

¹ Es will Abend werden. Bilder vom Lebensweg. Von Edna. (X u. 224 S.) Rempen 1920, J. Kösel. M 15.—; geb. M 18.— Zuerst erschienen im „Hochland“ XV (1917/18), XVI (1918/19).

Heilige Schrift, mehr noch der Einfluß der durch schwere Prüfungen gereiften Lady E. . ., öffneten Ednas Augen für die Person und Lehre Jesu. Aber zu früh entriß der Tod die mütterliche Freundin und ließ die Sechzehnjährige allein mit ihrem Gott.

Edna hatte gelernt, das Vaterunser zu beten, las in der Heiligen Schrift und folgte an der Hand des englischen Prayerbooks in etwa dem Kirchenjahr. Dieser Bestand ihres religiösen Lebens blieb mehrere Jahre hindurch unberührt unter allem äußeren Wechsel. Renans *Vie de Jésus* konnte sie nicht irremachen; freilich war ihr der Glaube an die Gottheit Jesu noch nicht aufgegangen. Auch das Vorurteil, daß es für einen denkenden Menschen unmöglich sei, katholisch zu werden, hegte sie immer noch. Trotzdem hatte sie bei ihrer Verheiratung nach Deutschland keine Bedenken gegen katholische Kindererziehung und freute sich sogar auf die katholische Trauung.

Durch die Vermählung im Sommer 1867 war Edna in katholische Umwelt gekommen. Bei Besuchen machte sie die Privatandachten, das Beten mit den Kindern und anderes mit, jedoch mit dem Gefühl, nicht in diese Welt hineinzu passen. Der Winteraufenthalt in Cannes im Hause ihres Vaters, wo die alte religionsfremde Atmosphäre sie umgab, ließ sie den Gegensatz schmerzlich empfinden. Die Sehnsucht erwachte, einer religiösen Gemeinschaft anzugehören, für das religiöse Leben festen Boden unter den Füßen zu haben, Anschluß an gleichdenkende Menschen zu gewinnen. So benutzte sie eine Frühjahrsreise an den Bodensee, um sich in der Schweiz in die reformierte Kirche aufnehmen zu lassen, da sie glaubte, mit ihrem unbestimmten Glauben im Protestantismus am ehesten eine Heimstätte zu finden. Doch brachte dieser Schritt keinen Frieden; wehe Kälte und Enttäuschung im Herzen lehrte sie nach Deutschland zurück.

Ednas religiöse Entwicklung erhielt einen neuen Anstoß durch den Streit um die Unfehlbarkeit des Papstes. Daß sie für Rom gegen die Altkatholiken Partei nahm, war vorbereitet durch ihren Widerwillen gegen den Liberalismus und gegen Preußen. Diese beiden Mächte vermutete sie mit Recht hinter der Propaganda gegen die Definition des Vatikanischen Konzils. Als nun der Kulturkampf losbrach, ereiferte sie sich in entrüstetem Haß gegen die preußische Gewaltpolitik. Sie nahm daraus Anlaß, sich über die geschichtliche Entwicklung der Kirche zu orientieren, und damit fielen denn auch eine Reihe von vorgefaßten Meinungen. Ein Ergebnis dieser Studien war die Erkenntnis vom logischen Zusammenhang des katholischen Lehrgebäudes, in dem kein Stein ungefragt ausgebrochen werden kann.

Um diese Zeit brachte Edna oft stille Augenblicke in katholischen Kirchen zu und nahm ein tiefes Ruhegefühl mit hinaus. Ein kurzer Besuch im *Sacré Cœur* auf der Nienburg gab ihr eine Ahnung vom Klostersfrieden. Aber immer noch schien ihr der katholische Glaube, so widerspruchslos und harmonisch er in sich auch sein mochte, als eine Gefühlsache, die kritischem Denken nicht standhalten könne. Für ihren eigenen Gebrauch bildete sie hauptsächlich aus den *Beden*, *Faust* und *Renans Questions contemporaines* eine religiöse Weltanschauung.

Freilich war diese Religiosität mehr ein Drang nach Harmonie und Schönheit als nach Wahrheit, und vor allem fehlte das demüthige Abhängigkeitsgefühl von Gott, das im Bewußtsein der geschöpflich Schwäche um Hilfe und Kraft von oben steht.

Einen tiefen Eindruck machte es auf Edna, bei einer Schulprüfung aus dem Munde eines Kindes die Frage beantwortet zu hören: Wozu sind wir auf Erden? — „Um Gott zu lieben, ihm zu dienen und die ewige Seligkeit zu erlangen.“ Freilich kam das zweisehnde Fragen hinterher: Aber wie dient man Gott? Und ist die Seligkeit auch des Dienstes wert? — Ein andermal wohnte sie zu Ulm einer Maiandacht bei; da kam es mit dunkler Macht über sie, als sie im Augenblick des sakramentalen Segens unter der Menge kniete. Die Nacht brachte ihr einen Traum, in dem vertrauensvolles Ringen sie hinaufgelangen ließ zu lichter Höhe, wo eine Kapelle voll Lichterglanz und Weihrauch sich ihr öffnete, aus der ihre Mutter ihr entgegenkam.

Aber schließlich war es große irdische Not, der unmittelbar drohende wirtschaftliche Ruin der Familie, der wie durch eine Krise den Abschluß der Entwicklung beschleunigte. Mitten in den drängendsten Sorgen kam es mit zwingender Gewalt über sie: Du wirst keine Ruhe finden, bis du den Heiland gefunden hast. Und in ihrer ruhelosen Not, die sie ins Freie getrieben hatte, brach sie vor einem Feldkreuz in die Knie und legte hilfesuchend die Hände um den Kreuzstamm. — Noch furchtbarer trat der Ernst des Lebens an sie heran, als bei einem Wagenunglück der Rutscher den Tod fand; während sie allein in der klaren Winternacht bei dem Sterbenden Wache hielt, wurde die Verantwortlichkeit vor dem ewigen Richter für sie zu erschütternder Wirklichkeit. Von jetzt ab gab es kein geistreiches Spielen mehr mit Weltanschauung und Religion.

In der Osterzeit des folgenden Jahres — Edna befand sich mit ihrer Großmutter in Venedig — nahm sie an der Abendmahlsfeier in dem protestantischen Betfaal teil. Als sie die Kommunionandacht in dem englischen Prayebocool las, packte es sie plötzlich: „Aber das ist ja alles Unsinn, wenn es nicht die Gottheit ist; und wenn es die Gottheit ist, warum liegen wir nicht auf den Knien?“ Während diese Worte sich ständig in ihr wiederholten und sie den Blick auf das große Kreuzifix an der weißen Wand geheftet hielt, da brach der Glaube mit elementarer Gewalt durch. „Plötzlich schrie es in mir: Du bist die Gottheit, und du lebst, und ich muß zu dir“ (S. 200).

Tiefe Ruhe kam über Edna und verließ sie nicht wieder, alles Sehnen und Suchen war am Ziele. Sie wußte nicht anders, als daß sie den Heiland gefunden hatte und daß er für alles übrige sorgen werde. Alles in der katholischen Kirche war ihr von nun an heimlich vertraut. Im Advent desselben Jahres wurde die Fünfunddreißigjährige nach kurzer Vorbereitung in die Kirche aufgenommen. —

Es ist reizvoll, den Elementen nachzugehen, die Ednas religiöse Entwicklung beeinflussten und sie den Weg von völliger Religionslosigkeit zu Gott, zu Christus, dem Mittler, zu Jesus, dem Gottmenschen, und schließlich zu Christi Kirche führten. — Sogar Dinge, die religiös gleichgültig sind, spielen dabei eine wenn

auch nebensächliche Rolle. Ihr Empfinden als Tory bringt sie in Gegensatz zu dem Liberalismus, der den Kampf gegen die päpstliche Unfehlbarkeit beseelte; ihre österreichischen Sympathien flößen ihr von vornherein Mißtrauen gegen den preussischen Kulturkampf ein.

Vor allem jedoch ist es eine ungewöhnliche Empfänglichkeit für Übersinnliches, die Ednas religiöse Entwicklung bedingte und beschleunigte. Als zartes Kind schon übte sie eine Art Andacht zu der verstorbenen Mutter. Auch andere Züge in ihrem Leben lassen erkennen, daß ihre Seele sich Einflüssen aus der andern Welt leicht zugänglich erwies.

Dieser religiösen Empfänglichkeit im Verein mit ihrer feinen Geistesbildung ist es zuzuschreiben, daß die Harmonie und Schönheit des katholischen Lehrgebäudes großen Eindruck machte. In der Religion, insbesondere im Katholizismus nicht bloß Harmonie und Schönheit, sondern Wahrheit und Wirklichkeit zu suchen, wurde Edna durch die Not des drohenden Ruins und das Erlebnis bei der Abendmahlsfeier in Venedig gedrängt. Logisch lag dem letzten wohl zugrunde, daß allein die katholische Kirche in Lehre und Kult alle Folgerungen zieht aus dem Glauben an die Gottheit Christi und seine Gegenwart in der heiligen Eucharistie.

Große Bedeutung hatte die Begegnung mit innerlich religiösen Menschen, die in feinfühligster Weise Samenkorn um Samenkorn in das religiöse Brachland legten. Der Katholizismus trat Edna im Leben der katholischen Verwandten in konkreter Auswirkung entgegen; er war zudem die Religion der so innig geliebten Mutter gewesen.

Dem Buche ist ein Brief beigegeben, in dem Edna eine ringende Seele in ihrem Kampfe um den Glauben unterstützen will. Darin bezeichnet sie als wesentliche Vorbereitung auf die Glaubensgnade die demütige Geneigtheit, theologisch sachkundige Unterweisung gelehrig entgegenzunehmen, anzunehmen. Und Pater B. fand eine gelehrtige Schülerin, als er sie die letzten Schritte zum vernunftbegründeten katholischen Glauben führte.

Gottes Gnade will eben die Menschen durch die Menschen zum Heile führen.

Sigmund Stang S. J.



Gegründet 1866
von deutschen
Jesuiten

Stimmen der Zeit, Katholische Monatsschrift für das Geistesleben der Gegenwart. Herausgeber und Schriftleiter: Heinrich Stier S. J., München, Veterinärstr. 9 (Fernsprecher: 32749). Mitglieder der Schriftleitung: J. Kreitmayer S. J., E. Koppel S. J., J. Overmans S. J., M. Reichmann S. J.

Berlag: Herder & Co. S. m. b. H., Verlagsbuchhandlung, Freiburg im Breisgau (für Österreich: Herder & Co., Wien I, Dollgasse 33).

Von den Beiträgen der Umschau kann aus jedem Heft einer gegen Quellenangabe übernommen werden; jeder anderweitige Nachdruck ist nur mit besonderer Erlaubnis gestattet.